



Eine Branche macht sich bemerkbar

Night of Light Montagnacht waren nicht nur das Schloss Chillon und das KKL in Luzern rot erleuchtet, sondern auch das Schloss Aarwangen und der Campus Perspektiven in Huttwil.



Ganz in Rot: Schloss und Kornhaus Aarwangen Montagnacht. Die Eventveranstalter machten auf ihre Not aufmerksam. Foto: PD (Marc Gilgen)

Jürg Rettenmund

Wer am Montagabend spät vom Autobahnanschluss in Niederbipp her Richtung Langenthal heimkehrte, wurde darauf aufmerksam: Die Veranstaltungsbranche leidet auch im Oberaargau. Ihre Vertreter hatten deshalb das Schloss und das Kornhaus Aarwangen rot beleuchtet.

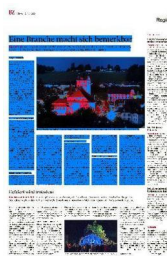
Andere ins beste Licht zu rücken, das ist normalerweise das Geschäft dieser Branche. Doch seit in der Schweiz Grossveranstaltungen Ende Februar verbo-

ten wurden, ist sie zum Nichtstun verdonnert und damit in ihrer Existenz gefährdet. Auch im Oberaargau gibt es viele Vertreter davon. Einer ist Markus Grab mit seiner Tombotto GmbH in Aarwangen. Er hat dafür gesorgt, dass das historische Wahrzeichen am Brückenkopf von Aarwangen am Montagabend von 22 Uhr bis Mitternacht in hellem Rot erleuchtete.

In kürzester Zeit aufgezogen «Night of Light» war zudem an der Mauer zu lesen. Das ist eine

Aktion, die die Branche in der ganzen Schweiz nach deutschem Vorbild innert kürzester Zeit aufzog. Noch kürzer war die Vorlaufzeit für die, die in der Region auf den sich in Bewegung setzenden Zug aufsprangen. Markus Grab, der magische Effekte für Veranstaltungen organisiert, holte Mitstreiter ins Boot, die Wälchli Feste AG zum Beispiel, die X Light & Sound Veranstaltungstechnik GmbH, die Langatun Distillery AG.

Am letzten Mittwoch habe er den Kanton für die Beleuchtung



des Schlosses angefragt, verdeutlicht Markus Grab das eingeschlagene Tempo. Für einmal hätten sich auch die Amtsmühlen diesem angeschlossen: «Am Mittwochabend hatte ich die Bewilligung.»

Scheinwerfer Mangelware

Neben dem Schloss Aarwangen erstrahlten am Montagabend etwa auch das Old Capitol und die Oberaargauische Musikschule in Langenthal oder das Gästehaus Kreuz in Herzogenbuchsee in rotem Licht. In Buchsi aber auch die Werkstatt von Casanovasolutions an der Ringstrasse. Er habe dafür rote Scheinwerfer auftreiben wollen, hält Paco Casanovas fest. Sie waren aber bereits restlos für die Aktion im Einsatz. Er behalf sich schliesslich mit Baustellenleuchten und roter Folie.

Auch in Oeschenbach leuchtete eine Werkstätte: die von Rafael Kämpfers DJ Ref JD GmbH. Dieser beleuchtete zusätzlich ein Haus in Häusernmoos. Die Aktion sei beachtet worden, hält Kämpfer fest. Besonders berührte ihn, als dort plötzlich ein weiteres Haus rot zu leuchten begann und sich der Besitzer damit solidarisch zeigte. Dafür, dass in Huttwil der Campus Perspekti-

ven durch leuchtendes Rot auffiel, sorgte Jves Zaugg mit seiner Light Production GmbH.

Die ausgefallene Fasnacht

Allen diesen Firmen ist gemeinsam, dass sie die Auswirkungen des Veranstaltungsverbotes vom ersten Moment an voll zu spüren bekamen. Markus Grab erinnert daran, dass im Oberaargau die Fasnacht deswegen in letzter Minute abgesagt werden musste. «Das Material dafür war bereits ausgeliefert; es kam unbenutzt zurück.»

Noch hat sich die Situation nicht erholt. Trotzdem kündigte der Bundesrat an, die Unterstützung für die Branche einzustellen. Das war der eigentliche Auslöser für die Night of Light: Sie sollte ein leiser, aber flammender Appell an die Politik sein, die Branche nicht zu vergessen.

Die Auslastung liege bei ihm gegenwärtig bei rund 35 Prozent, sagt Markus Grab. Er rechnet damit, von den gegenwärtig fünf Mitarbeitern nur noch drei weiterbeschäftigen zu können. Für einen habe er immerhin eine Anschlusslösung gefunden, einen aber werde er entlassen müssen.

Mehr als einige Lautsprecher

Rafael Kämpfer kennt man in der Region vor allem als Discjockey.

Er verdient sein Geld jedoch mit Tontechnik für Grossanlässe. Für diese arbeitet er mit Freelancern zusammen. War er mit diesen vor Corona an einem durchschnittlichen Wochenende an zwei Anlässen im Einsatz, ist seither alles abgesagt.

Grössere Familienanlässe, die seit den Lockerungen wieder durchgeführt werden können, sind für Kämpfer keine Alternative. «Die paar Boxen, die es dafür braucht, können meist im Familienkreis organisiert werden.» Ins gleiche Horn bläst Jves Zaugg. Er rechnet damit, dass der Einbruch übers ganze Jahr 90 Prozent ausmachen wird. «Wir leben von der Hand in den Mund.»

Das hofft auch Paco Casanovas, obschon er einräumt, im Vergleich zu anderen glimpflich davongekommen zu sein. Er beteilige sich deshalb vor allem aus Solidarität an der Aktion. Er hat sich spezialisiert auf Gitarrenverstärker, die er wieder in Schwung bringt. Doch seit Mai stelle er eine Erholung fest. «Gegenwärtig kann ich mich wieder über Wasser halten, sollte es aber in drei, vier Monaten nicht wieder aufwärtsgehen, habe auch ich meine Rücklagen aufgebraucht.»